

Mehr Spezielles, Gewagtes, Forderndes

Folge 1235: Konzerte mit „Süß-Holz“ und „Wonder Brass“

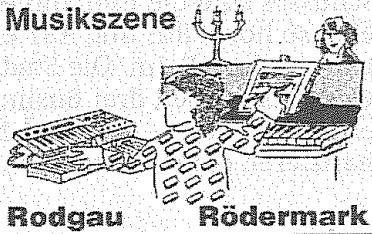
RODGAU/RÖDERMARK ■ Die fortschrittlichen Musikgourmets unter den Besuchern von Jahreskonzerten der Blasorchester in der Region wollen keine „Melodien für Millionen“ geboten bekommen. Sie wünschen sich (mehr) Neues, Besonderes, Spezielles, Modernes, Avantgardistisches, Gewagtes, Forderndes sowie knackige Schmankerln abseits vom immer wiederkehrenden Mainstream.

Dieses anspruchsvolle, eher kleine Klientel anzulocken und dann ebenso bei der Stange zu halten wie das Hits und Evergreens liebende Publikum, das ist alle Jahre wieder eine Herausforderung für die Programmgestalter. Das sind meist die Dirigenten der Orchester, die das Ausgewählte ja auch umsetzen können müssen - und zwar überzeugend und packend.

So wird der Connaisseur am ehesten bei den besten Konzertorchestern in der Gegend fündig. Nicht alle rücken frühzeitig mit ihren Pro-

grammen raus. Da liegt bis kurz vor dem Jahreskonzert der Duft von Geheimnis und Überraschung in der Luft. Nicht so beim symphonischen Blasorchester des Musikvereins Dudenhofen (MVD). Dessen künstlerischer Leiter Rainer Fenchel entschied sich für das Heimspiel am 24. November für einen

Musikszene



roten Faden, der aus Werken der großen Jubilare dieses Jahres besteht, Giuseppe Verdi und Richard Wagner (jeweils 200. Geburtstag).

So werden im Dudenhöfer Bürgerhaus etwa Opern-Ouvertüren aus „Nabucco“ und den „Meistersingern“ ertönen. Schmankerl sind das Konzert für zwei Trompeten

und Orchester von Antonio Vivaldi sowie Beiträge des MVD-Holzbläserensembles „Süß-Holz“ unter Leitung von Roberto Süß.

Auch die Nieder-Röder Kollegen des MVN warten in ihrem Konzert am 25. Dezember im Bürgerhaus mit einem Kammermusik-Ensemble auf, mit ihrem Blechbläserquintett „Wonder Brass“. Das intoniert gemeinsam mit dem Nieder-Röder Tutti „Brasserie“, ein Stück des Komponisten Otto M. Schwarz aus Österreich, der schon beim MVN zu Gast war.

Dessen Konzertorchester spielt unter der Leitung von Jürgen K. Groh an Weihnachten auch ein 90 Sekunden kurzes Stück von Hubert Hache, bei dem der Schöpfer mit grafischer Notation arbeitete. Außerdem auf dem Programm: ein Werk von Steven Bryant, bei dem, so Groh, „eine Tonaufnahme mit elektronischen Rhythmus-Sounds mittendrin abgespielt wird.“

■ mc